

Emotionen als Movens der antiken Welt

Herausgegeben von
Nicole Diersen



Emotions in Antiquity

Mohr Siebeck

Emotions in Antiquity (EmAnt)

Editors

Douglas Cairns (Edinburgh), Eric Cullhed (Uppsala),
Margaret Graver (Hanover, NH), Damien Nelis (Geneva),
Dennis Pausch (Marburg)

Advisory Board

Ruth R. Caston (Michigan), Thorsten Fögen (Durham),
Therese Fuhrer (Munich), Laurel Fulkerson (Florida State),
Jonas Grethlein (Heidelberg), Brooke A. Holmes (Princeton),
Christof Rapp (Munich), Ruth Scodel (Michigan),
Frisbee Sheffield (Cambridge), Teun Tieleman (Utrecht)



Emotionen als Movens der antiken Welt

Handlungsleitende Funktionen von Emotionen
in Kultur und Gesellschaft der Antike

herausgegeben von
Nicole Diersen

Mohr Siebeck

Nicole Diersen, geboren 1983; 2021 Promotion an der Universität Osnabrück; wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Osnabrück in der Alten Geschichte, Assistenzstelle der Professur.

orcid.org/0009-0006-0540-0523

ISBN 978-3-16-200314-0 / eISBN 978-3-16-200315-7

ISSN 2750-4689 / eISSN 2750-4700 (Emotions in Antiquity)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2027 Mohr Siebeck Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Der vorliegende Band *Emotionen als Movens der antiken Welt* ist das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit einer Dimension des menschlichen Daseins, die lange Zeit in den Altertumswissenschaften teils als Beiwerk, teils als subjektives Empfinden wahrgenommen wurde: den Emotionen.

Die Grundlage für dieses Werk bildete die Tagung *In (E)motion: Emotionen als Motor der antiken Welt*, die im Januar 2025 stattfand. Das besondere Anliegen dieser Zusammenkunft war es, eine interdisziplinäre Brücke zu schlagen. So kamen nicht nur Expert*innen der antiken Emotionsgeschichte zusammen, sondern auch Altertumswissenschaftler*innen aus klassischen Fachgebieten wie der Politik, dem Recht oder der Literatur der antiken Welt. Ziel war es, die vermeintliche Trennung zwischen sogenannten sachlichen Strukturen und emotionalen Zuständen aufzubrechen und aufzuzeigen, dass Emotionen in allen Bereichen des antiken Lebens grundlegend bedeutsam sind.

Wie die Einleitung des Bandes darlegt, wird Emotion hier nicht als zeitloses, inneres Gefühl verstanden, sondern als sozial konstruierter, interaktionsgetriebener Prozess. Indem wir den Blick auf das etymologische Wurzelwort *emovere* (hinausbewegen) richten, wird deutlich, dass Emotionen der eigentliche Motor – das *Movens* – menschlichen Handelns sind. Sie motivieren Taten, begleiten sie und können selbst eine entscheidende Handlung darstellen. Ob in der Literatur, in der Politik, im Recht und in der Religion, im Militärwesen oder in den sozialen Geschlechterstrukturen: Emotionen sind keine marginalen, peripheren oder dekorativen Elemente, sondern die Triebfeder, die individuelle Entscheidungen und kollektive Prozesse erst animiert.

Ein solches Vorhaben wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen nicht möglich gewesen. Mein besonderer Dank gilt allen Mitwirkenden des Bandes sowie allen Teilnehmer*innen der Tagung. Die anregenden Gedanken und die lebhaften Diskussionen im Januar 2025 waren der notwendige Nährboden, auf dem dieser Band wachsen konnte. Ein ausdrücklicher Dank gilt dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) sowie der Universitätsgesellschaft Osnabrück. Ohne die großzügige Unterstützung sowohl der Tagung als auch die finanzielle Förderung der Publikation seitens des MWK wäre dieses Projekt in diesem Umfang nicht realisierbar gewesen. Ebenso danke ich den Herausgeber*innen der Reihe *Emotions in Antiquity*, die das Manuskript mit großer Akribie und fachlicher Expertise durchgesehen haben. Ein herzlicher Dank gilt zudem der hervorragenden und unkomplizierten Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des

Verlags Mohr Siebeck, insbesondere Tobias Stäbler und Markus Kirchner, für die professionelle Begleitung des Bandes von den Anfängen bis zur letzten Fassung und die sorgfältige Endredaktion.

Mein Dank gilt zudem meinen Kolleg*innen Gero Leege und Theresa Heeren für ihre wertvolle Unterstützung: für die ständige Bereitschaft, Fragen zum Manuskript – seien sie inhaltlicher oder technischer Natur – zeitnah zu beantworten, und redaktionelle Aufgaben mit großer Sorgfalt zu erledigen. Insbesondere zu betonen ist hier die Ideenfindung und die Erarbeitung von Entwurfsvorschlägen für das Titelbild durch Theresa Heeren. Abschließend gilt mein persönlicher Dank Christiane Kunst, die mich *emotional* ermutigt und gestärkt hat, dieses Werk überhaupt auf den Weg zu bringen, und sie damit für mich zu einem *Movens* wurde, dieses Buch zu realisieren.

Es ist meine Hoffnung, dass dieser Band dazu beiträgt, den Blick auf Emotionen in allen zu erforschenden Bereichen der Antike zu richten. Möge dieses Werk dazu anregen, Emotionen fortan als integralen Bestandteil jedes Forschungsthemas zur antiken Welt zu betrachten und die emotionalen Landschaften der Vergangenheit systematisch weiter zu erschließen.

Nicole Diersen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
---------------	---

Nicole Diersen

Von einer Welt in <i>motion</i> zu einer Welt in <i>emotion</i> : Emotionen in den verschiedenen Bereichen der Antike – eine Einleitung.....	1
--	---

I. Literatur

Douglas Cairns

Euripides, Tragedy, and the History of Emotion.....	33
---	----

Mario Baumann und Anna D. Uschner

Bewegende Düfte: Geruch, Erinnerung und Emotion bei Aischylos und Lukian.....	51
---	----

Dennis Pausch

<i>Sunt lacrimae rerum</i> : Emotionale Reaktionen auf antike Geschichtsschreibung	73
--	----

Simon Grund

Tears and Laughter: Narrative Emotions and the Festival of <i>Risus</i> in Apuleius' <i>Metamorphoses</i>	101
---	-----

II. Recht, Politik und Religion

Florian Sittig

Dichter und Richter: Ästhetik, αἰδώς und die Autorität frühgriechischer Rechtsprechung	125
--	-----

Marian Nebelin

Wohllollen und Hass als politische Emotionen in Ciceros

Rhetorikschriften 149

Isabelle Künzer

Wer fürchtet schon den Tod und lacht dabei noch? Angst und Furcht

in Salvians *De gubernatione Dei* 169

III. Militär

Simon Lentzsch

Bestraft und im Stich gelassen: Emotionen im Kontext von Niederlagen

römischer Verbündeter zur Zeit der Republik..... 199

Christiane Kunst

Die Feldherren vor der Schlacht von Pharsalos: Emotionen als Teil

der Kriegsführung..... 227

IV. Soziale Strukturen und Geschlecht

Anna-Lisa Fichte

Verborgene Gefühlswelten: Kindliche Trauer im klassischen Athen 255

Meike Rühl

Im affektiven Ausnahmezustand: Affektkommunikation und

Männlichkeit in Ciceros Briefen aus dem Exil..... 295

Autorenverzeichnis..... 321

Stellenregister 323

Personen- und Ortsregister 333

Sachregister 335

Von einer Welt in *motion* zu einer Welt in *emotion*

Emotionen in den verschiedenen Bereichen der Antike – eine Einleitung

Nicole Diersen

Abstract: The ancient world, like any other one, was characterized by perpetual motion – temporal flux and directional change that made development possible and rendered past, present, and future distinguishable. Within this dynamic framework emotion functions as the motor of movement (*emovere*), a central driver of human action that both motivates and accompanies deeds and can itself constitute a decisive act. Consequently, the study of Antiquity must treat the past as an inherently emotional landscape: The majority of human experience is rooted in former emotional states, while the present is only a fleeting moment and future possibilities are extrapolated from past emotional patterns. To analyze this landscape systematically the introduction first formulates an operational definition of emotion for the volume. Emotions are conceived not as timeless, internal feelings but as socially constructed, interaction-driven processes that emerge through bodily movement, linguistic performance, and relational practices. This definition foregrounds the ancient verb *emovere* (to move out) as the lexical ancestor of the modern term *emotion* and locates emotion at the intersection of intra- and inter-subjective spheres, thereby overcoming the dichotomy between inner feeling and expression. From this foundation three core functions of emotion are derived: (1) narrative function, (2) rhetorical function, (3) binding function. This volume is organized into four thematic sections: *Literature, law and politics, military, social structures, and gender*. Overall, the essays substantiate that emotions in Antiquity are far more than decorative or auxiliary elements: They are the engine (dt.: Motor) that animates individual decisions and collective processes. This insight binds the separate studies into a coherent picture of ancient emotional history and validates the volume's title *In (E)motion: Emotionen als Motor der antiken Welt*. The introduction also highlights the significant methodical and empirical terrain that remains to be charted, urging future research to refine analytical tools and apply them to increasingly diverse case studies across the ancient Mediterranean.

Einführung

Die antike Welt war – wie jede andere Welt – permanent in Bewegung und von einem zeitlichen und richtungsbezogenen Wandel durchdrungen. Ohne Bewegung gäbe es weder Entwicklung noch die Möglichkeit, zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu unterscheiden.¹ *Wie* diese Bewegung statt-

¹ Hierzu ähnlich hinsichtlich dem Handeln ARENDT 2002, 17 f.: „[...] das Handeln schließlich, soweit es der Gründung und Erhaltung politischer Gemeinwesen dient, schafft

findet, resoniert unmittelbar mit der Frage nach der Bedeutung von Emotionen innerhalb dieses Prozesses.

Emotionen gelten seit den Anfängen der kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung als zentrale Triebkraft menschlichen Handelns.² Sie motivieren dazu, bestimmte Handlungen auszuführen, begleiten sie³ und können, je nach Intensität und Kontext, selbst die Handlung konstituieren.⁴ Damit sind Emotionen nicht nur Begleiterscheinungen, sondern ein fundamentaler Bestandteil historischer Prozesse. Für die Emotionsgeschichte bedeutet dies: Da der größte Teil des menschlichen Erlebens in der Vergangenheit verankert ist, muss die Vergangenheit, die wir re- beziehungsweise dekonstruieren, als ein höchst emotionaler Raum verstanden werden. Die Gegenwart ist dabei nur ein flüchtiger Moment, während die Zukunft angesichts ihrer inhärenten Ungewissheit lediglich durch aus der Vergangenheit abgeleitete Prognosen erschlossen werden kann. Wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse über Emotionen lassen sich jedoch nur aus dem Material, das uns die Vergangenheit bereitstellt, gewinnen. Da diese Vergangenheit nicht statisch ist, sondern durch emotionale Regungen und die daraus resultierenden Handlungen sowie emotionsbegleitende Prozesse und Verhaltensweisen kontinuierlich geformt wird,⁵ stellt sich die zentrale Frage, wie Emotionen dazu beitragen, die Vergangenheit mitzubestimmen und damit die Gestaltung der Geschichte auf individueller sowie kultureller Ebene zu beeinflussen.

Doch sind nicht nur die Zeiträume entscheidend, in denen Emotionen erlebt, praktiziert und genutzt werden, sondern auch unterschiedliche Lebens- und Handlungsbereiche verdienen eine differenzierte Betrachtung. Denn innerhalb eines bestimmten Zeitraums können Emotionen je nach Kontext, Konstellation oder Situation verschieden wirksam werden;⁶ dieser Aspekt ist aber bislang kaum – weder in der altertumswissenschaftlichen noch in der Emotionsforschung – beachtet worden. In den Altertumswissenschaften hat seit den 1980er Jahren ein Prozess begonnen, der darauf abzielt, die Beschränktheit auf Politik und Militär aufzubrechen, und zunehmend zivilgesellschaftliche Prozesse in den Fokus rückt. Mit wachsendem Interesse an der Familie sind auch Frauenrollen und gesellschaftliche Konstruktionen von Geschlecht stärker in den Blick der Altertumsforschung gerückt und haben sich so als historische

die Bedingungen für eine Kontinuität der Generationen, für Erinnerung und damit für Geschichte.“

² Hierzu SCHEVE 2009; 2010; SCHEER 2012; auch LANDWEER 2023 zur Entwicklung.

³ Hierzu LANDWEER 2023.

⁴ Hierzu KATZ 1999; ihm folgend DIERSEN 2022; dazu auch LANDWEER 2023, 8.

⁵ Zu Emotionen als Konstrukt auch bereits KONSTAN 2009; SCHNELL 2015.

⁶ Hierzu ausführlich vor dem Hintergrund eines elaborierten Situationsbegriffs LANDWEER 2023; auch Meike Rühl in diesem Band.

Kategorie etabliert,⁷ jedoch ohne die emotionale Perspektive in den Blick zu nehmen. Ein weiterer, bislang wenig beachteter, aber zentraler Bereich für die historische Emotionsforschung ist die Betrachtung der antiken Literatur aus einer literaturkritischen Perspektive von poetischen und prosaischen Texten, von Tragödien und Gedichten bis hin zu historiographischen Werken. Denn in diesen Werken ist neben der philologischen Analyse auch die historische Dimension von enormer Bedeutung: Die Texte decken auf, welche konkreten emotionalen Muster und Praktiken in der jeweiligen Gesellschaft vorhanden waren und wie diese von den literarischen Werken reflektiert, verstärkt oder sogar transformiert wurden.⁸ Gedichte und Dramen etwa fungieren als emotional-kulturelle Vermittler. Sie verbreiten und regulieren erwünschte – oder auch unerwünschte – Emotionen und bieten zugleich ein Register, aus dem Historiker*innen Rückschlüsse auf zeitgenössische ideale Gefühlswelten ziehen können.

Daraus ergeben sich vier thematisch geordnete Bereiche, nach denen dieser Band strukturiert ist: *Literatur; Recht, Politik und Religion; Militär; soziale Strukturen und Geschlecht*. Der Bereich der *Literatur* dient dabei als übergeordneter Bezugsrahmen, weil alle anderen Bereiche fast ausschließlich über literarische Quellen, sei es Poesie oder Prosa, erschlossen werden und die dort ermittelten Funktionen von Emotionen auch in den übrigen Bereichen wirksam werden. *Recht* ist ein weiterer ergiebiger Bereich, dessen emotionale Dimensionen bislang nur spärlich beachtet wurden. Wie die dazugehörigen Beiträge zeigen werden, ist dieser Bereich eng mit politischen Handlungen verbunden und umgekehrt. Die Philosophie wird bewusst außer Acht gelassen, da ihr umfangreiches Quellenmaterial den Rahmen dieses Bandes sprengen würde. Das mit ihr verbundene Themengebiet der Rhetorik, die als politisches Instrument fungiert, wie etwa in Ciceros Corpus, wird daher dem Kapitel der Politik zugeordnet.

Bislang wurde die Emotionsforschung der Antike kaum auf diese angeführten Bereiche gerichtet oder gar nach ihnen gegliedert. Zwar existieren zahlreiche Studien, die Emotionen vorwiegend literarisch-philologisch betrachten,⁹ doch fehlt häufig eine systematische Einordnung in die jeweiligen Bereiche. Die vorhandenen Studien bleiben eher unstrukturiert und behandeln Emotionen meist allgemein, ohne das spezifische Potential innerhalb der einzelnen Bereiche zu berücksichtigen. Ferner neigt die bisherige altertumswissenschaftliche Forschung auf methodischer Ebene dazu, Emotionen entweder unreflektiert aus den antiken Quellen zu übernehmen oder ausschließlich aus einer modernen wissenschaftlichen oder auch alltagsbezogenen Perspektive zu inter-

⁷ Zur Entwicklung der antiken Geschlechtergeschichte mit einem Überblick SCHEER 2000; ECKERT 2014; auch SCHNEGG 2021.

⁸ Hierzu Dennis Pausch in diesem Band.

⁹ Hierzu DIERSEN 2025, 10–18 mit weiteren Belegen.

pretieren, wodurch ebenfalls die historische Eigenheit emotionaler Prozesse häufig verkannt wird.¹⁰

Der vorliegende Band schließt diese Forschungslücke, indem er systematisch die vier Bereiche untersucht und den Mehrwert emotionaler Befunde in jedem Bereich deutlich macht. Das übergeordnete Ziel dieses Bandes besteht darin, den Appell zu formulieren, dass kein einzelner Bereich in seiner Gänze erschlossen werden kann, ohne die zugrunde liegenden emotionalen Dynamiken zu berücksichtigen.

So werden in der antiken Literatur und ihr folgend in frühen wissenschaftlichen Studien die emotionalen Zustände der Protagonisten, teils auch Protagonistinnen, als reine Ausdrucksformen von Gefühlszuständen dargestellt. Plutarch etwa folgt unreflektiert Ciceros Selbstnarration, wenn er die Trauer als Konzept für dessen angeblichen Kummer im Exil übernimmt.¹¹ Er greift damit in seiner Cicero-Biographie die strategische Selbstdarstellung Ciceros auf, die dieser in seinen Briefen aus dem Exil bewusst konstruiert hatte, auch um wahrscheinlich seine eigene politische Position zu stärken.¹² Derartige von antiken Autoren vorgenommene Zuschreibungen wurden auch von modernen Forschenden unreflektiert übernommen.¹³ Ein ähnliches Beispiel liefert die Deutung zur hellenistischen Königin Arsinoë II., die von Günther Hölbl aus seinem Zeithorizont heraus als „zunehmend rücksichtslos und herrschsüchtig“ beschrieben wird,¹⁴ während sie am Hof ihres ersten Ehemannes Lysimachos weilt und ihn angeblich zum Mord an seinem Sohn Agathokles motiviert.¹⁵ Diese Lesart reduziert die hellenistische Königin auf das Bild einer machthungrigen und intriganten Frau¹⁶, anstatt sie als narratives Vehikel zu sehen, um Lysimachos zu diffamieren.

Eine emotionshistorische Perspektive hingegen hebt die mehrdimensionale Rolle von Emotionen im Wechselspiel zwischen dem Individuum und dessen sozialer Einbettung hervor. Hierbei reicht es jedoch nicht aus, Arsinoë nach modernen Maßstäben Verzweiflung oder psychische Instabilität vorzuwerfen – dies fiel unter die Kategorie einer Deutung aus modernen Wissenschafts- oder Alltagsperspektive.¹⁷ Vielmehr machen derartige Beispiele deutlich, dass die von den antiken Autoren und modernen Forscher*innen zugeschriebenen Emotionen von ihnen als Werkzeuge eingesetzt wurden, um bestimmte

¹⁰ Hierzu mit Kritik DIERSEN 2025.

¹¹ Hierzu DIERSEN (im Druck).

¹² Vgl. DIERSEN 2022, 199–205.

¹³ So etwa GELZER 1969; FUHRMANN 1991; NARDUCCI 2012.

¹⁴ HÖBL 1994, 32.

¹⁵ Hierzu vor allem Memnon von Herakleia FGrHist 434 F 5; ähnlich Iust. 17,4.

¹⁶ Hier wird bewusst die Kategorie der Frau, nicht die der Königin verwendet, da es darum ging, Arsinoë auf ihr Geschlecht zu reduzieren, und sie als Königin zu marginalisieren.

¹⁷ Ähnlich sind Llewellyn-Jones und McAuley hinsichtlich Kleopatra Thea und Kleopatra III. vorgegangen, siehe LLEWELLYN-JONES / MCAULEY 2023.

narrative Botschaften zu vermitteln. Sie folgen also narrativen Strategien, wie sich auch immer wieder in den Beiträgen dieses Bandes zu anderen Themen zeigen wird und sich im Grunde durch das gesamte antike Text- sowie Bildmaterial durchzieht.

Neuere Beiträge zur antiken Emotionsforschung belegen, dass ein bewusster, theoriegeleiteter Umgang mit Emotionen zu deutlich elaborierteren Befunden führt, wie Douglas Cairns und Pia Campeggiani zeigen.¹⁸ Exemplarisch ist hier das Konzept *ira* (*anger*) aufzuführen, das jüngst von Jayne Knight demonstriert wurde.¹⁹ Die Einbeziehung von Emotionen erhöht nicht nur die Auslegungsschärfe, sondern ermöglicht zudem ein reflektiertes Bild antiker Akteur*innen.²⁰ Ob diese Darstellungen der historischen Wirklichkeit näherkommen, lässt sich angesichts der begrenzten Quellenlage nicht abschließend beurteilen. Wir können jedoch nachweisen, welche Bedeutung Emotionen in den überlieferten Texten haben und welche Funktionen sie innerhalb der jeweiligen Diskurs- und Handlungskontexte ausüben.²¹

Auf den ersten Blick könnte vermutet werden, dass Emotionen in den unterschiedlichsten Bereichen der Antike einem einheitlichen Muster folgen, also einer typischen Emotions-Logik, die sich über Literatur, Politik, Militär und Geschlecht hinweg reproduziert. Diese Annahme lässt sich jedoch nicht bestätigen. Die Praxis erweist sich vielmehr als allgegenwärtig und vielschichtig: In jedem historischen Bereich finden sich zahlreiche Facetten von Angst, Freude, Ärger, Trauer oder Hoffnung, die sich teils überschneiden, teils kontrastieren und damit ein besonders fruchtbares Untersuchungsfeld bilden. Gleichzeitig zeigen sich Überschneidungen zwischen den Bereichen. Narrative Theorien, wie sie beispielsweise von Dennis Pausch oder Simon Grund entwickelt werden, können über die rein literaturwissenschaftliche Ebene hinaus für historische Analysen nutzbar gemacht werden. Dabei gilt es, die Textebene zu verlassen und die in den Quellen enthaltenen narrativen Strukturen auf die Lebenswelten ihrer Autoren und Leserschaft zu projizieren. Ein Beispiel hierzu liefert Simon Grund mit der Untersuchung von Apuleius' *Metamorphosen*, in der er den Ich-Erzähler Lucius betrachtet, welcher während einer dienstlichen Reise nach Thessalien gelangt und sich dort über Magie belehren lässt: Die Art

¹⁸ Hierzu CAIRNS / CAMPEGGIANI 2025; weitere Arbeiten etwa AUBREVILLE 2021; CAIRNS u.a. 2022; DIERSEN 2022; KONSTAN 2022; RÄUCHLE u.a 2022; HEURING 2023; PAUSCH 2023; STAHL 2023.

¹⁹ Hierzu KNIGHT 2026.

²⁰ In der Regel wird in diesem Band gegendert. Wenn die maskuline Form verwendet wird, so ist dies bewusst gewählt, da es sich ausschließlich um die männliche Form handelt, wie etwa bei antiken Autoren. Teils werden statt der vereinheitlichten Schreibweise auch sowohl die männliche als auch die weibliche Form verwendet, um die Relevanz beider Geschlechter zu betonen.

²¹ Zu den Funktionen, die in diesem Band herausgearbeitet wurden, siehe Abschnitt 3 in diesem Beitrag.

und Weise, wie Apuleius die Verwandlung der Figur des Lucius beschreibt, und wie die Leserschaft beim Lesen dieser Beschreibung die Verwandlung individuell durchlebt, verdeutlichen die Schreib- wie Lesekultur zur Zeit des Autors, etwa die Erwartung spannender und zugleich lehrreicher Erzählungen sowie emotionaler Haltungen der Figuren im Text. Zwar mag es individuelle Abweichungen geben, doch die Gesamtheit der Texte ermöglicht die Re- beziehungsweise Dekonstruktion von emotionalen Erwartungsrahmen.

In diesem Band wird schließlich untersucht, in welcher Weise Emotionen in den einzelnen Bereichen auftreten, welche gemeinsamen Muster und spezifischen Unterschiede erkennbar sind sowie welche Funktionen sie innerhalb ihrer jeweiligen Handlungskontexte erfüllen. Durch die konsequente Integration emotionshistorischer Analysen in die jeweiligen Themenbereiche wird die komplexe Wechselwirkung zwischen Individuum und Kollektiv deutlich. Dazu ist es zunächst notwendig, den Begriff der Emotion zu präzisieren und das zugrundeliegende theoretische Gerüst zu erläutern. Obwohl die einzelnen Beiträge unterschiedliche konzeptionelle Zugänge wählen, teilen sie die grundlegende Annahme, Emotionen nicht als reine innere Zustände oder Gefühle, sondern als handlungsbegleitende, interaktive Phänomene zu verstehen. Im Folgenden wird daher der in diesem Band übergeordnet verwendete Emotionsbegriff definiert.

1. In (*E*)motion: Emotionen und ihre Geschichte

Bevor auf die einzelnen Bereiche und Beiträge dezidiert eingegangen wird, soll zunächst das Verständnis von Emotionen in diesem Band und die Forschungsgeschichte knapp erläutert werden. In den letzten Jahren hat das Interesse an Emotionen, auch innerhalb der Altertumswissenschaften, stark zugenommen und es sind zahlreiche Beiträge zu Einzelforschungen in Sammelbänden erschienen.²² Hier ist es nicht das Ziel, die gesamte Geschichte der Emotionen nachzuzeichnen oder die kontroversen Debatten der Emotionsforschung erneut aufzubereiten.²³ Während frühere Studien häufig Beiträge aus allen Themengebieten in einem Werk behandelten, ohne sie klar zu den jeweiligen Bereichen zuzuordnen, mag dies die gezielte Recherche von Emotionen in spezifischen

²² So etwa CHANIOTIS 2012; 2021; CHANIOTIS / DUCREY 2013; CAIRNS / NELIS 2017a.

²³ Hierzu die einflussreichen Werke von PLAMPER 2012; SCHNELL 2015; auch schon FREVERT 2009 allgemein und KONSTAN 2009 für die Antike; aber auch die Forschungsberichte von HITZER 2011 für die Emotionsgeschichte allgemein und von DIERSEN 2025 für die Antike als zentrale Referenz; weiterhin sei auf elaborierte Forschungsstände verwiesen, etwa bei CAIRNS / NELIS 2017b; CAIRNS 2022; RÄUCHLE 2022; CAIRNS / CAMPEGGIANI 2025.

Bereichen erschwert haben.²⁴ In vielen dieser Bände werden zwar Aspekte aus Literatur, Recht, Politik, Militär oder Geschlecht durchaus angesprochen, die Abgrenzungen bleiben jedoch implizit und damit schwer auffindbar. Der vorliegende Band korrigiert dieses Manko, indem er die vier oben genannten Hauptbereiche klar gliedert und jeden Bereich systematisch analysiert. Dadurch wird ermöglicht, gezielt nach emotionalen Phänomenen innerhalb eines bestimmten Kontextes zu suchen und gleichzeitig die übergreifenden Verknüpfungen zwischen den Bereichen zu erkennen.

Erste Zusammenfassungen der vorhandenen Emotionsstudien verdeutlichen, dass der Forschungsschwerpunkt bisher vornehmlich auf den Bereich der *Literatur* sowie auf politische Emotionen gelegt wurde. Im Gegensatz dazu erfahren militärische Kontexte und soziale Strukturen, insbesondere Familie und Geschlecht, bislang vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit in Bezug auf ihre emotionale Dimension.²⁵ Der vorliegende Band erhebt allerdings nicht den Anspruch, sämtliche bestehenden Thesen zusammenzuführen und daraus ein umfassendes, theoretisch übergeordnetes Modell zu entwickeln. Sein Ziel ist vielmehr, eine erste Bestandsaufnahme vorzunehmen, die die bislang unterschiedlichen Forschungsergebnisse den jeweiligen Bereichen zuordnet und deutlich macht, dass Emotionen in allen Lebensbereichen präsent und damit untersuchungswürdig sind. Auf dieser Grundlage bietet der Band eine solide Basis für weiterführende, bereichsspezifische Studien. Zukünftige Beiträge sollen die Beziehung zwischen den Bereichen vertiefen und die komplexen Wechselwirkungen von Emotionen in der Antike analysieren.

Um dieses angestrebte Ziel systematisch angehen zu können, muss zunächst eine Arbeitsdefinition von Emotionen für diesen Band formuliert werden. Ohne eine solche Definition bestünde die Gefahr, dass Emotionen entweder aus einem modernen Alltagsverständnis, ähnlich wie im oben angeführten Beispiel, übernommen und damit als zeitlos und naturgegebenes Phänomen behandelt würden,²⁶ oder unreflektiert aus dem antiken Quellenmaterial übernommen würden. Letzteres führt dazu, dass etwa die in historiographischen Texten die den handelnden Akteur*innen zugeschriebenen Emotionen automatisch als realitätsgetreue Wiedergaben gedeutet werden, obwohl sie häufig ein instrumentelles Werkzeug des Autors darstellen. Eine präzise, kontextbezogene (Arbeits-)Definition²⁷ ist daher unabdingbar, um die nachfolgenden Analysen auf eine einheitliche theoretische Basis zu bringen und sowohl einer anachronistischen Übertragung moderner Emotionsvorstellungen auf die Antike als auch einer unkritischen Akzeptanz der in den Quellen dargestellten

²⁴ Anders RÄUCHLE / PAGE / GOLDBECK 2022, allerdings beschränkt auf die griechische Polis.

²⁵ Hierzu ausführlich DIERSEN 2025, 21–23.

²⁶ Zum Problem des Universalismus von Emotionen KONSTAN 2009; auch SCHNELL 2015.

²⁷ Zur Kritik an Definitionen von Emotionen PLAMPER 2012, 20–34; auch DIERSEN 2022, 29 f.

Emotionen als objektive Wirklichkeit entgegenzuwirken. Deshalb werden antike und moderne Ansätze verbunden, um beiden Gefahren zuvorzukommen.

Demzufolge ist nichts naheliegender, als an das antike Gedankengut anzuknüpfen. In der Antike waren Gefühls-, Affekt- und Stimmungsphänomene wie selbstverständlich Gegenstand literarischer, rhetorischer und rechtlicher Diskurse, wie in Aristoteles' *Rhetorik* oder *Nikomachischen Ethik*, in Ciceros Schriften *De inventione* oder *De oratore* und bei Quintilian zu sehen.²⁸ Jedoch fehlte, wie heute, ein einheitlicher Terminus und damit eine allgemein anerkannte Definition von dem Begriff der Emotion. In den griechischsprachigen Quellen wird häufig zwischen *πάθος* (*pathos*) und *θυμός* (*thymos*) unterschieden. Während *pathos* meist als Affekt oder vehementes Empfinden übersetzt wird, gilt *thymos* als eine Form von Leidenschaft, die mit Willensstärke und politischer Motivation verknüpft ist.²⁹ Ob diese dichotome Zuordnung haltbar ist, bleibt Gegenstand aktueller Forschung und wird hier nicht weiter ausgeführt.³⁰ Im lateinischen Sprachgebrauch finden sich die Ausdrücke *affectus*, *animus* und – besonders zentral für diesen Band – Formen von *movere* (wie etwa *emovere* oder *permovere*).³¹ *Movere* bedeutet ‚bewegen‘, während *emovere* – ebenfalls ursprünglich ein Bewegungsverb und somit in erster Linie zusammenhängend mit körperlichem Verhalten und erst von Cicero auf Gedanken und Handlungen beziehungsweise Sprechakte übertragen – wörtlich ‚herausbewegen‘ meint; von diesem Verb leitet sich das moderne Substantiv Emotion ab³² – dennoch: ein antikes Substantiv für Emotion gibt es nicht – im Gegensatz zu Affekt (*affectus*). Cicero nutzt Formen des Verbes *-movere* in seinen rhetorischen Schriften, wodurch er eine enge Verknüpfung von Bewegung und innerer Befindlichkeit betont, die auf Aristoteles zurückgeht.³³ Auf dieser etymologischen Basis fußt die Arbeitsdefinition, die diesem Band zugrunde liegt und die der Titel des Bandes deutlich macht: Emotionen werden als eine Bewegung beziehungsweise Regung des Körpers aufgefasst, also als ein Vorgang, bei dem innere Zustände (Gefühle, Stimmungen und Affekte) in Beziehung zur äußeren Welt treten und sich dabei wortwörtlich herausbewegen und zugleich andere bewegen, wodurch sie als Motive beziehungsweise Motor für Folgehandlungen fungieren. Sie dienen folglich als Schnittstelle zwischen dem intra- und intersubjektiven Bereich,³⁴ womit die traditionelle Dichotomie

²⁸ Hierzu KREWET 2011 zu Aristoteles; KREWET 2013 zum Stoizismus; zu Cicero vor allem Marian Nebelin in diesem Band mit weiteren Belegen; allgemein auch LANDWEER 2008; NEWMARK 2008; CAMPEGGIANI 2023.

²⁹ Hierzu etwa HUMAR 2019.

³⁰ Hierzu vor allem ausführlich KREWET 2011.

³¹ Hierzu etwa DIERSEN 2022, 25–29 mit Verweis auf Ciceros Werk *De oratore*.

³² Hierzu etwa HUMAR 2019; LANDWEER 2023; auch CAMPEGGIANI 2023, 1–3.

³³ Etwa Cic. *De orat.* 2,310 für *permovere*; hierzu auch Diersen 2022, 28.

³⁴ Hierzu auch AHMED 2004, insb. 119 und 129, die Emotionen als Schnittstellen zwischen Individuen (innen) und dem Kollektiv (außen) beschreibt.

zwischen Innen und Außen überwunden wird.³⁵ Das Individuum ist stets simultan Träger innerer Dispositionen und Akteur in einem sozialen, normativen Umfeld, das seine Emotionen über Interaktionen mit anderen formt und zugleich von ihnen geformt wird, was den Charakter der sozialen Konstruktion von Emotionen unterstreicht.³⁶

Somit lässt sich festhalten, dass Emotionen als treibende Kraft historischer Prozesse gelten. Wie Cicero bereits feststellte, liegt in den (überwiegend) als negativ charakterisierten Emotionen, wie Angst, Wut und Neid,³⁷ ein erheblicher Antrieb für kollektives Handeln, etwa Kriege, politische Aufstände oder juristische Verfahren. Diese *emovere*-Komponente ist jedoch nicht isoliert: Positive Emotionen, wie Hoffnung, Freude und Stolz, entstehen aus der Erwartung günstiger Lebensbedingungen und fungieren zugleich als Gegenpol zu den negativen Emotionen, wodurch das emotionale Gleichgewicht gesichert wird. Die antiken Philosophen betonten diese Ausgeglichenheit bereits: Platon und Aristoteles forderten das Maßhalten, Seneca und Marc Aurel prägten eine stoische Selbst- und Außenregulierung.³⁸ Das scheinbare Übergewicht von Darstellungen negativer Emotionen in den Quellen erklärt sich weniger durch eine reale Verbreitung, sondern vielmehr durch die höhere rhetorische Wirksamkeit von Angst- beziehungsweise Trauermotiven. Während Angst und Tränen leicht mobilisierbare Überzeugungswerkzeuge sind,³⁹ werden positive Emotionen seltener explizit benannt, obwohl sie für Motivationsprozesse, etwa die Aussicht auf einen Sieg oder die Hoffnung auf eine soziale Wiederherstellung unabdingbar sind.⁴⁰

Um die in den nachfolgenden Beiträgen behandelten Wechselwirkungen zwischen Emotionen und den unterschiedlichen Bereichen zu untersuchen, wird zunächst in Anlehnung an die oben angeführte Arbeitsdefinition im Folgenden ein gemeinsames, aber flexibel anpassbares Grundkonzept entwickelt. Dieses Konzept beruht auf zwei zentralen Annahmen:

(1) Emotionen werden als sozial konstruierte Phänomen aufgefasst. Sie werden nicht als unmittelbare, innere Zustände von Individuen ausgelesen, sondern entstehen in und durch soziale Interaktionen. In den antiken Quellen kann

³⁵ Zu dieser Debatte insbesondere SCHNELL 2015.

³⁶ Zu Emotion und Interaktion auch SCHEVE 2010.

³⁷ Meist werden solche negativen Emotionen im stoischen Denken auch mit Affekten gleichgesetzt, besonders dann, wenn das emotionale Verhalten nicht der Erwartung entspricht und unbeherrscht eingesetzt wird, hierzu Sen. *De ira; In epist.*

³⁸ Zu letzterem insbesondere M. Aur.; zu den anderen Philosophen siehe ERLER 2008 zu Platon; RAPP 2008 zu Aristoteles; BUDDENSIEK 2008 zur Stoa.

³⁹ Hierzu FÖGEN 2009; DIERSEN 2022 hinsichtlich Cicero im Gerichtswesen; zur Mobilisierung auch SCHEER 2012.

⁴⁰ Wie Christiane Kunst zur Schlacht bei Pharsalos und Meike Rühl hinsichtlich Ciceros Verbannung in diesem Band feststellen.

deshalb nicht das tatsächliche Innenleben der Akteur*innen erfasst werden, sondern vielmehr deren Emotionen, wie sie von Dritten, etwa Autoren oder Rednern, zugeschrieben werden. Diese Zuschreibungen sind Teil des narrativen und rhetorischen Werkzeugkastens der jeweiligen Texte. Die grundsätzliche These, dass Emotionen ausschließlich über soziale Praktiken und Interaktionen erfasst werden können, wird von Douglas Cairns in seinem Beitrag ausführlich begründet.

(2) Emotionen sind narrative und diskursive Konstrukte. In den antiken Texten werden Emotionen durch narrative Strategien, etwa durch dramatisierende Schilderungen, Dialoge oder Figurenkonstellationen, sichtbar gemacht.⁴¹ Hierbei ist zwischen Zuschreibung – die im Text ausgesprochene Emotion einer Figur – und Realität – ein hypothetisches, nicht nachprüfbares Innengefühl – zu unterscheiden. Diese Erkenntnis ist für den Bereich der *Literatur* aufgrund seines Gegenstandes selbstverständlich. In den Bereichen *Recht*, *Politik* und *Religion*, *Militär* sowie *Soziale Strukturen* und *Geschlecht* ist diese Trennung weniger offenkundig, sodass es umso zentraler sein wird, darauf zu achten, diese beiden Ebenen auseinanderzuhalten.

Emotionen lassen sich nicht immer unmittelbar in den Quellen identifizieren, indem lediglich nach bestimmten Emotionsbegriffen gesucht wird. Auch die affektiven Bewertungen und die mit den Emotionen einhergehenden Handlungen müssen untersucht werden, um wissenschaftliche Ergebnisse zu erzielen. Ein rein quantitativer Befund, etwa die Feststellung, dass das Wort *metus* (Furcht) im militärischen Kontext besonders häufig vorkommt, liefert lediglich die Information, dass das Lexem in diesem Bereich stark vertreten ist. Ohne die jeweilige Kontext- und Diskurselemente bleibt jedoch unklar, welche funktionalen Rollen die bezeichnete Emotion einnimmt. Aus diesem Grund beruht das methodische Vorgehen der Beiträge auf einer mehrschichtigen Analyse, die je nach Quellenart und Forschungsfrage variiert.

Zunächst ist nach der Kontextualisierung der personellen Konstellationen zu fragen. Dabei werden die handelnden Akteur*innen identifiziert und die jeweiligen sozialen und politischen Situationen, in der die Emotionen thematisiert werden, betrachtet. Darüber hinaus ist auf diskursanalytischer Ebene zwischen der sprechenden und handelnden Figur im Text (Sprecher*in / Akteur*in) und dem Autor (dem Verfasser der Quelle) zu unterscheiden. Auch gilt zu berücksichtigen, welche rhetorischen Zwecke die Zuschreibung von Emotionen erfüllt, wie etwa die Mobilisierung von Soldaten, Selbstdarstellung oder Diffamierung des Gegners beziehungsweise der Gegnerin und der Umgang mit Niederlagen. Schließlich bleibt auf einer Metaebene zu prüfen,

⁴¹ Zum Zusammenhang zwischen Narrativ beziehungsweise Literatur und Emotion allgemein KOPPENFELS / ZUMBUSCH 2016; für die Antike DE BAKKER / VAN DEN BERG / KLOOSTER 2022.

Stellenregister

Aischylos		<i>Hannibalica</i>	
<i>Agamemnon</i>		29,127	215
8	68	<i>Iberica</i>	
22	68	10,39–12,47	207
26–29	68		
40–71	60	Apuleius	
72–82	60	<i>Metamorphosen</i>	
83–103	60	1,1,1	108, 115
84	66	1,1,2	115
91	68	1,1,6	102, 109, 115
92–93	64	1,2,1	109
93	68	1,2,6	109
94–103	69	1,3,2	110
94	61, 64, 65, 68	1,12,1	101, 102
95	64, 66, 69	2,6,1	109
96	66	2,18,3	111
98–99	64	2,18,5	111
99–103	65	2,31,2	113
100 64,	67	2,31,4	112
100–103	63	2,32,1	112
102 64,	65, 67	2,32,3	112
103	64, 65, 67	2,32,4–7	112
104	69	2,32,5–7	103
134	69	3,1,2	103
195	65	3,1,3	112
220	69	3,1,4	112
245	69	3,1–2	112
<i>Choeph.</i>		3,1–12	102
8–9	273, 286	3,2,3	103
		3,2,4	103
Ammianus Marcellinus		3,2,6	103
15,10,10	207, 213	3,2,9	113
		3,3,3	112
Appian		3,4,3–3,6,5	113
<i>Römische Geschichte: Bürgerkrieg</i>		3,7,1–3	114
2,7–8	244	3,9,3	114
2,64–82	228	3,9,7–10,1	114
2,68	232	3,10	103
2,69,288	229	3,10,1	115
2,72,299	229		
2,76	232	Aristophanes von Byzanz	
2,81,343	230	<i>Fragmente</i>	
2,82	235, 242	295–297B	259
3,83,349	230		
4,32–34	153	Aratos von Soloi	
		96–136	133

Aristoteles		2,34,6	240
<i>Politik</i>		2,40,2	240
134b29–1335a35	278	3,53,5	244
<i>Rhetorik</i>		3,69,4	238
1382a 21–25	171	3,73–96	228
1411b	77	3,73,2–6	235
<i>Poetic</i>		3,73,2	235
1448b10–11	105	3,74,1–2	238
1449b24–28	105	3,74,2	238
1455a23	77	3,74,3	238, 239
		3,75,1	238
Athenaios		3,75,2	239
10,409e	62	3,75,3	240
10,451d	62	3,75,4	239
12,526b	62	3,76,4	239
15,689b	62	3,77,1	239
15,689c	62	3,78,1	238, 239
		3,78,2	238
Augustinus		3,80,6	236
<i>De civitate dei</i>		3,81,3	227
3,20	207, 213	3,84,1	239, 240
5,9–11	189	3,84,2	241
<i>Epistularum corpus</i>		3,84,2–3	239
187	190	3,84,3	239
225,9	190	3,84,4	241
<i>De libero arbitrio</i>		3,85,4	236
3,1,1–3	189	3,86,2–4	237
3,17–19	189	3,87,1–4	237
<i>De praedestinatione sanctorum ad</i>		3,90,1–3	238
<i>Prosperum et Hilarium</i>		3,90,3	239, 241
19,10	189	3,91,3	241
32,16	189	3,92,4	242
		3,93,3	234
<i>Bellum Alexandrinum</i>		3,94,3	240
48,1	229	3,94,5	234
		3,96,3–4	230
Caesar		3,96,4	234
<i>De bello civili</i>		3,98,2	230, 234
1,19,1	243	3,99,2	230, 242, 243
1,22,5	241	3,99,3	235
1,37,3	234	3,100,3	227
1,51,2	240	3,102,4	230
1,71,2	240	<i>De bello Gallico</i>	
1,72,1–4	234	1,11,1–6	203
1,79,5	240	1,40,14	239
2,22,5	234		
2,24,7	234	Cassius Dio	
2,29,1	240	41,26–36	244
2,31,3	240	41,51–63	228
2,31,4–5	237	42,2,2	230
		55,1	229

<i>Chronica Gallica</i>		1,88	150
vJ. 452,44	188	1,122	150
vJ. 452,81	188	1,202	161
		2,27	158
Cicero		2,59	85
<i>Epistulae ad Quintum fratrem</i>		2,72	152
1,3	296, 308	2,178	158, 160
1,3,1	305, 311, 315	2,185	150
<i>Epistulae ad Atticum</i>		2,189–190	154
3,2	302	2,190–191	150
3,5	302	2,191	150
3,7	296	2,206–207	160
3,7,2	307	2,206	158
3,7,3	308	2,208	160
3,8	307	2,216	158, 160
3,8,4	303	2,236–238	154
3,9	307	2,310–311	150
3,9,1	304, 306	2,332	150
3,10,2	299, 307, 308, 310,	3,56	157
	311	<i>De divinatione</i>	
3,12,3	302	2,79	230
3,13	307, 308	<i>Epistulae ad familiares</i>	
3,13,2	310	1,9,16	300
3,15	308	5,12,4–5	90
3,15,1	310	7,2,3	301
3,15,2	306, 308, 309, 310	14,1	302
3,15,4	308	14,1,1–2	312
3,15,8	309	14,1,1	302, 312, 313
3,17	307	14,1,5	302, 312
3,18	307	14,2	308
3,19	307	14,2,1	301, 302, 308
3,20,1	308, 309	14,2,2	301, 303, 308
3,23	307	14,2,3	312
3,23,4	309	14,3	308
11,5–25	230	14,3,1	302, 308
16,5,5	316	14,3,2	312
<i>Brutus</i>		14,3,3	312
7–8	157	14,3,5	304
10–21	85	14,4	296
45	153, 157	14,4,1	302
75,262	230	14,4,3	315
<i>De domo sua</i>		14,4,5	312
96	300	14,4,6	312
<i>De finibus bonorum et malorum</i>		<i>De inventione</i>	
5,51–52	86	1,1–2	151, 153, 157
<i>De imperio Cn. Pompei</i>		1,1–6	151
28–29	233	1,1	157
39	234	1,4	157
<i>De officiis</i>		1,5	153
3,111	203	1,20–22	159
<i>De oratore</i>		1,22–23	159
1,32	157	1,22	159, 160

1,26	159	Diodor	
1,41	157, 159	12,13–14	274
1,42	159		
1,53	158	Dionysios von Halikarnassos	
1,100	161	<i>De Thukydide</i>	
1,101–105	161	26–17	81
1,102–104	162		
1,107	159	Duris von Samos	
2,17	157, 159	FGrH 76 F 1	79
2,19	159		
2,22	162	Empedokles	
2,30	159	DK 31 B 146	143
2,36	159		
2,106	162	Euripides	
2,108–109	162	<i>Alkestis</i>	
<i>De legibus</i>		163–165	285
1,62	157	189–191	285
<i>De lege agraria</i>		192–195	285
2,93	217	215	264
<i>Orator</i>		270	285
74	38	280–316	285
128	159	317–319	285
<i>Partitiones oratoriae</i>		371–377	285
15	159	393–396	288
28	159	400–402	288
56	159	404–405	288
121	159	411–412	288
<i>In L. Pisonem</i>		425–429	265
24	217	512	264
<i>De re publica</i>		767–770	273, 286
3,35	203	818	264
<i>Topica</i>		825	286
97	159	944–949	286
<i>Tusculanae disputationes</i>		<i>Hecuba</i>	
2,31–33	314	486–487	37
3,81	311	<i>Heraclidae</i>	
		602–604	37
Coelestin		1111–1112	37
<i>Epistolae et decreta</i>		<i>Hippolytos</i>	
21	185, 188	317	43, 44
		375–383	45
Curtius Rufus		375–390	45
4,1,29	243	377	45
		380–387	44
Demosthenes		380	45
<i>Orationes</i>		381	45
45,74	274	385	45
		391	45
Demetrios von Phaleron		403–404	45, 46
<i>De elocutione</i>		413–418	43, 45
227	309	420	45, 46

428–430	44	Aulus Gellius	
430	45, 46	15,13,6	298–299
465–466	46	17,2,7	298, 299
612	44		
614	43	Genesis (1. Buch Mose)	
653–655	43	19,1–26	178
719–721	44		
855–865	285	Gorgias	
1074–1075	44	DK 82 B 11	157
1078–1079	44		
<i>Ion</i>		Hesiod	
521–1013	274	<i>Opera et dies (erg.)</i>	
967	37	36 139	
<i>Iphigenia in Aulidi</i>		190–194	141
98–105	69	192–194	143
1122–1123	37	200–201	145
1547–1550	38	213	141
<i>Medea</i>		217	141
1002–1010	39	222	133
1005–1010	39	256–257	141
<i>Orestes</i>		260	132
280	37	275	141
294–95	37	276–280	132
<i>Supplices</i>		320–326	132
21–22	37	<i>Theogonia</i>	
110–111	37	3	136
<i>Troades</i>		4	131
1–97	37	7	131
		8	136
Eutrop		16	141
22	229	22–23	133
		22	135
Florus		26	131
1,22,3–4	207, 213	28	132
2,13,43	229	30–31	130
2,13,46	242	31–32	133
		37 131,	137
Fragmentum Livianum (= <i>Commenta</i>		39–40	136
<i>Bernensia Ad Lucanum</i>)		40	137
111,46 (7,62)	230	41	136
		43–52	133
Sextus Iulius Frontinus		43	136
<i>Strategemata</i>		44	131
2,3,22	228, 229	51	131, 137
4,5,2	244	55	136
		60–61	136
Galen		63–65	137
<i>De usu partium</i>		64–65	137
14,6	243	65–67	131, 133

65	136	16,387–388	140
67	136	17,36	67
68–69	136	17,514–521	129
70	136	18,322	139
71–74	133	18,497–508	134
73–74	131	18,508	127
75–103	125	24,675–676	67
79	136		
80–103	126	<i>Odyssee</i>	
80–93	126	1,56–57	137
80	125, 126, 127, 135,	1,337–338	137
	140	1,346–347	137
81–83	140	1,425–442	260
83	136	2,10–13	141
84	136, 141	3,96–97	143
84–85	142	3,254–275	129
84–86	141	3,263–264	67
86	142	3,264	129
87–90	138	3,402–403	67
90	136	4,304–305	67
91–92	141	4,742–761	260
92	141	5,226–227	67
94–103	126	7,69–74	141
97	136	7,346–347	67
98–103	137	8,16–23	141
111–112	131	8,44–45	137
235	139	8,62–63	129
253–254	143	8,64	129
365–366	143	8,158	142
411–428	131	8,166	142
885	131	8,167	142
901–903	132	8,170–171	142
903	133	8,170	129, 142
915–917	131	8,171–179	142
917	137	8,185	142
		8,238–239	142
Homer		8,521–535	91
<i>Hymni Homeri</i>		8,536–543	137
2,213–214	143	11,186	143
4,426	133	11,333–334	137
<i>Ilias</i>		11,363–368	138
1,238	139, 143	12,39–45	137
1,249	129, 143	12,188	138
9,185–189	129	12,189–191	133
9,663–665	67	13,1–2	137
11,367–369	129	16,403	139
14,166–174	66	17,26–35	260
14,352–353	66	17,385	137
16,203	139	17,514	137
		17,519–520	137
		18,282–283	137

Horaz		21,11,12	208
<i>Ars poetica</i>		21,12,1–14,4	209
333–334	105	21,13,4	208
		21,14,1–4	210
<i>Epistulae</i>		21,15,1	207
2,1,211–212	105	21,16,2	211
		21,19,8–11	209
Hyginus		21,63,2–11	210
<i>Fabulae</i>		22,3,7–14	210
4	274	22,7,6–13	210
		22,25,1–26,7	210
Inscriptiones Italiae		22,34,2–11	210
13,1,31	243	22,39,1–8	210
13,2,17	243	22,40,4	210
		22,56,4	210
Isaios		22,61,11–12	213
2,7	274	23,17,8	215
9,27–30	275	23,19,15–18	215
		23,20,5–6	214
Flavius Josephus		23,20,7–9	214
<i>Contra Apionem</i>		23,30,1–4	214
1,50–51	89	24,42,9–10	210
<i>De bello Iudaico</i>		25,24,11–15	219
1,18	89	25,40,1–3	220
6,199–201	81	26,15,1–16,4	217
6,203–213	82	26,15,11–15	217
6,212	84	26,32,1–4	219
6,214–219	83	26,32,4–8	219
		26,32,8	220
Kallimachos		28,39,1–39,16	209
<i>fragmentum</i>		28,39,17	213
194,45	62	29,24,3	203
194,76	62	30,13,8	203
<i>Hymni</i>		34,4,1–4	220
5,15–17	61		
23–26	61	Lukasevangelium	
		6,25	172
Laktanz		10,12	178
<i>De ira dei</i>		14,11	185
5,10	156		
		Lucan	
Livius		5,237–373	244
<i>Praef.</i> 4–5	87	7,101–106	233
5,27,11–15	203	7,131–132	228
21,7,1–15,9	207	7,162–164	228
21,7,4–10	209	7,207–213	94
21,8,2–9	209	7,211	228
21,8,8	208	7,263–265	237
21,9,1–2	209	7,385–345	228
21,11,3	208	7,470–473	242
21,11,6–11	209	7,792–795	228
		8,1–39	230

Lukian		<i>Protagoras</i>	
<i>Fugitivi</i>		322c	145
1	55, 59, 61	355b–357e	45
2–3	56	356a–357d	46
32–41	52	<i>De re Publica</i>	
		399e–403c	137
Lysias		595a–608b	105
13,45	274		
32,8–10	275	Plinius der Ältere	
		<i>Naturalis historia</i>	
Maximos von Tyros		3,20	207, 213
10,1	131	8,21,55	229
		35,73	38
Pomponius Mela			
2,92	207, 213	Plutarch	
		<i>Caesar</i>	
Matthäusevangelium		37	244
11,22–24	178	42–46	228
		44, 9–12	242
Cornelius Nepos		46,2	235
<i>Atticus</i>		<i>Lykurg</i>	
16,3	316	16,3	260
<i>Oratorum romanorum</i>		<i>De gloria Atheniensium</i>	
<i>fragmenta</i> (ORF)		346f–347a	80
98	220	347a–b	81
		<i>De Iside et Osiride</i>	
Orosius		383e–384c	62
4,14,1	207, 213	<i>De Pythiae oraculis</i>	
6,15,27	229	407–408	127
7,108–109	228	<i>Symposiacs</i>	
7,640–641	228	646b6–9	62
		<i>De Heroditi malignitate</i>	
Ovid		863e1–3	62
<i>Ars amatoria</i>		<i>Pompeius</i>	
1,207–208	233	68–72	228
		68,4	233
Photius		70,1–4	229
<i>Bibliothèque</i>		71	242
250 21 445b–447b	79	72–73	234
176 (Duris)	79	73	230
		<i>Solon</i>	
Pindar		12,5	283
<i>Pythia</i>		21,4–5	283
70–71	133		
		Polybios	
Platon		2,56–63	76
<i>Leges</i>		2,56,3–16	205
653a–655d	137	3,17,1–11	207
		3,17,9–10	210
		9,1,2–5	85
		9,10,6	220

Ps.-Longinus		7,3	172
22,1	106	7,6	172, 179, 192
		7,15–20	179
Quintilian		7,15	179
<i>Institutio Oratoria</i>		7,18	179
2,13,13	38	7,22	179
<i>Rhetorica ad Herennium</i>		7,38	183
1,2	153	7,39	180, 184, 185, 191
1,22	153	7,45	186
		7,46	186
Sallust		7,47	186
<i>Historiarum fragmenta</i>		7,47–49	186
2 fr. 25	207, 213	7,50	187, 191
<i>De bello Iugurthino</i>		7,52	177, 186, 187, 190
54,1	243	7,53	171
Salvian von Marseille		Seneca	
<i>Ad ecclesiam</i>		<i>Dialogi</i>	
1,3,4	185	12,6,1	299, 311
1,12,61	185		
2,11	185	Seneca der Ältere	
3,1,2	185	<i>Suasoriae</i>	
<i>Epistulae</i>		6,22	313
2	174		
9	174	Servius	
9,6–20	183	<i>Commentarius in Vergilii Aeneida</i>	
9,9–15	185	6,861	93
<i>De gubernatione Dei</i>			
<i>Praef.</i>	183	Silius Italicus	
2,3	187	1,634	203
4,9	187	13,369–380	217
4,10	187		
4,39	176, 177, 178	Solon	
5,8–10	183	<i>fragmente</i>	
5,19–20	185	4,38	139
5,47	182		
5,52–55	174, 185	Stesichoros	
5,57	176	F 46	66
6,47	176		
6,68	179	Strabon	
6,80	176, 177	<i>Geographica</i>	
6,81	176	17,1,11.796	229
6,82–88	179		
6,82–89	172	Sueton	
6,88	180	<i>Divus Iulius</i>	
6,93	180	30	228
6,94–95	180	56,2–4	231
6,98	182	66	230
7,2	171	69	244
7,3–6	173	<i>Divus Vespasianus</i>	
		1,2	242

Tacitus		Velleius Paterculus	
<i>De vita et moribus Iulii Agricolae</i>		2,52,3	228, 229
30–34	233		
		Vergil	
Theogonie des Epimenides		<i>Aeneis</i>	
DK 68 B1	131	1,450–493	91
		1,459–463	91
Theognis von Megara		1,462	73
83–86	143	6,752–892	92
289–292	143	6,826–835	228
		6,829	228
Thukydides		6,867–886a	92
1,1,1	88		
1,22,6	88	Vincentius von Lérins	
2,45,2–46	283	<i>Commonitorium</i>	
4,9–12	81	1	189
4,104,4	88	24	189
5,26,5	88		
7,69–72	81	<i>Vita Vergilii</i>	
		31–32	92, 93
Valerius Maximus			
3,2 ext.1	217	Xenophanes	
3,8,1	217, 218	DK 21 B 1	137
4,1,13	300		
5,1 ext.1	217	Xenophon	
5,1,4	220	<i>Anabasis</i>	
6,6	204	4,4,12	61
6,6 ext.1	212	<i>Symposium</i>	
6,6 ext.2	215	2,3–4	62
6,6,5	204	2,3,6–2,4,2	69
8,11	38	2,4,10–11	62
		Zonaras	
		8,21,4–12	207

Personen- und Ortsregister

- Achates 91
Achill 69, 129
Admet 285–288
Adria 229
Aeneas 73, 91–92
Ägäis 230
Agamemnon 67–69, 129
Agatharchides von Knidos 79
Agathokles 4
Aigisth(os) 67, 129
Alkestis 284–288
Alkinoos 91
Anchises 92–93
Antonius (M.A.) 85, 154, 165, 229
Aphrodite 264
Apollon 52–59, 64
Arabien 61
Archestrate 275
Argos 60
Aristoteles 8–9, 77, 105
Arsinoë II. 4
Artemisias 286
Asia 257, 275
Athen 85, 257
Athos 66
Atticus (T. Pomponius A.) 230, Rühl
passim
Augustinus 181, 185–190
Augustus 92–93, 243
Aulis 69
Aulos 65
Barkiden 206
Bruttium 213
Caesar (C. Iulius C.) 94, 157, 203,
Kunst passim
Cannae 209, 213, 216, 221
Capua 201, 216–218, 219, 221
Catilina (L. Sergius C.) 154
Caudium 203
Choirine 277–278
Cicero
– M. Tullius C. 4, 8–9, 85–86, 89–90,
203, Nebelin passim, Rühl passim
– Q. Tullius C. Rühl passim
Coelestin 185
Constantius III. 172
Crastinus (Centurio) 241
Daktylen 64
Demodokos 91
Dike 132–133
Dionysios von Halikarnassos 81
Dionysos 264
Donat 92
Duris von Samos 75, 79
Dyrrhachium 229, 235–240
Ebro 206
Ephoros von Kyme 79
Epikydes 219
Euphrosyne 286
Euryalos 142
Eurykleia 260
Gallien 171, 174–178, 185–191, 203
Gomphi 236, 239, 240
Goten 186
Haeduer 203
Hannibal 207–208, 210, 213–214
Hektor 91
Helena 60, 66
Helvetier 203
Hera 66
Herakles 286
Hestia 284
Hierons II. 218
Hippokrates 219
Hippostrate 260
Hispanien 187
Honorius 172
Hortensius 154
Hunnen 184
Ida 66
Ikaria 280
Illyrien 207
Ion 274
Iphigenie 65, 68–69
Jason 41
Jerusalem 81–83, 88
Juno 91
Kalliope 135

- Kampaner 216
 Karthago 91, 201, 206–207
 Kassandra 67
 Klytaimnestra 21, 60, 63–69, 129
 Larissa 230
 Lemnos 66
 Leto 264
 Litorius, weströmischer Heermeister 184
 Littias 277–280
 Livia 92
 Luceria 203
 Lucius Lucceius 90
 Lysimachos 4
 Lysistrate 277
 Magna Graecia 216
 Mantinea 75, 205
 Marc Aurel 9
 Marcellus (M. Claudius M.), Neffe des Augustus 92
 Marcellus (M. Claudius M.) 219–221
 Marius 300
 Massalia 206
 Medea 21, 39–41
 Melitta 260
 Menelaos 66
 Menidi 264
 Metellus (Q. Caecilius M.) 298–300, 314–318
 Mnemosyne 127, 131
 Mykene 130
 Mynnia 286
 Nestor 129
 Nordsee 203
 Octavia 92–93
 Odysseus 91, 129, 142
 Olymp 133
 Paedagogus 39
 Palaepharsalos 229
 Paris 60, 66
 Pelagius 188
 Penelope 260
 Peregrinus Proteus 52–59
 Petelia 201, 213–215
 Phaedra 43–45
 Pharsalos 94, Kunst passim
 Philosophia 56
 Phylarch(os) 75, 79, 85, 205
 Phylonoe 257, 264–267
 Platon 9
 Polyxene 277–280
 Pompeius (Cn. P. Magnus) 94, Kunst passim
 Poseidon 264
 Priamos 91
 Rhodos 298
 Rom 89
 Sagunt 201, 206–213
 Samniten 203
 Samsun 280
 Scipio 212
 Seneca 9, 42, 310
 Sizilien 231, 264
 Sparta 260
 Syrakus 81, 88, 201, 216, 218–220, 221
 Telemachos 260
 Terentia Rühl passim
 Themis 132
 Themisto. 274
 Theoderich 184
 Theopomp von Chios 79
 Thessalien 229, 235
 Thrakien 259
 Thukydides 80, 88
 Titus (römischer Kaiser) 83
 Toulouse 184
 Trasimenischer See 209, 213
 Trebia 209, 213
 Troja 60, 64–66, 73, 91, 129
 Tullia (Tochter des M. Tullius Cicero) 304, 313
 Tyndareus 66
 Vandalen 186
 Venus Genetrix 232
 Verres 154
 Vibellius Taurea 217
 Zeus 52–59, 61, 66, 130–132, 137, 140

Sachregister

- Affektschilderung *Siehe*
Emotionsschilderung
animus 240, 243
Anthropologie 157, 170
Barmherzigkeit *Siehe* Milde
Bedrohung *Siehe* Gefahr
Beherrschung *Siehe*
Emotionenkontrolle
Belagerung 82, 88, Lentzsch passim
Bürgerkrieg 87, 94, Kunst passim
Catilinarische Verschwörung 90
dignitas 241
Dramatik 36, 40–46, 105, 110, 175,
228, 258, 274, Lentzsch passim,
Pausch passim
dramatische Geschichtsschreibung
Siehe Dramatik
Emotionale Wirkung *Siehe*
Emotionsevozierung / -erzeugung
Emotionen und damit verbundene
Phänomene
– Abscheu 158
– Angst *Siehe* Furcht
– Ärger 306
– Aufmunterung 238
– Betroffenheit 88
– Ehre 131, 203, 221, 311
– Eifer 238, 239, 241
– Eifersucht 41, 274
– Ekel 54, 61, 70
– Erbitterung 172
– Ermutigung 236, 237
– Erschütterung 82
– Flehen 133, 220
– Freude 9, 85–86, 90, 105, 128, 135,
136–137, 169, 171, 220, 308
– Furcht 9–10, 44, 45, 77, 102, 105,
111, 169, 209, 211, 214, 236, 237,
238, 240, 243, 307, Künzer passim
– Hass 43, 232, Nebelin passim
– Hochmut 185
– Hoffnung 9, 60–70, 184, 208, 243,
307
– Klagen *Siehe* Flehen
– Kummer 4, 38, 60–65, 138, Rühl
passim
– Lachen 102, 169
– Leid(en) 75, 90–91, 180, 207, 215,
302
– Liebe 111, 156
– Lust 55, 79, 180
– Milde 216, 220
– Mitgefühl *siehe* Mitleid
– Mitleid 77, 91, 103–105, 211, 217,
220, 264, 289, 309
– Mut 237–239, 243
– Neid 9
– Panik 239, 240
– *pathos* 8
– Scham 44–45, 211, 219, 238–239,
308
– Scheu 141
– Schmerz 135–137, 145, 238, Fichte
passim, Rühl passim
– Schrecken 94, 171, 205, 236, 240–
241
– Schuld 304, 308
– Sorge 70, 136, 137–138, 174, 307,
Fichte passim
– Stolz 9, 184
– Täuschung 65
– Tränen 37, 56, 218, 220, 302, 306,
Grund passim
– Trauer 4, 9, 92–93, 137, 302–315,
Fichte passim, Kunst passim,
Lentzsch passim
– Trost 136, 138, 172, Fichte passim
– Überraschung 103
– Verehrung *siehe* Ehre
– Vertrauen 40, 184, 239, 307, Fichte
passim, Lentzsch passim
– Verzweiflung 84, 169, 208
– Weinen 39, 91, 112, Fichte passim
– Wohlwollen 126, 128, 240, Nebelin
passim
– Wut 9, 219, 232
– Zorn 105, 139, 174, 180, 211, 232,
306

- Emotionsdarstellung *Siehe*
 Emotionsschilderung
- Emotionenkontrolle 9, 103, 112, 116, 131, 234–237, 300, 310, 314, Fichte passim
- Emotionsbewertung 35, 40, 45, 67, 75, 93–94, 105, 138–139, 162, 171, 175, 233, 299, 300, 315
- negativ 9, 90, 105, 211, 274, 296, 308, Baumann / Uschner passim, Nebelin passim
 - positiv 156, 300, Baumann / Uschner passim
- Emotionsevozierung / -erzeugung 9, 33, 54–55, 61, 63, 64, 67, 74, 77, 78, 80, 81, 87, 90, 93, 94, 104, 105, 109, 111, 128, 136, 137, 138, 150, 152, 154, 158, 159–61, 164, 172, 173, 178, 186, 201, 206, 220, 229, 231, 233, 236, 240, 264, 267, 290, 300, 302, 306
- Emotionsregulierung *Siehe*
 Emotionenkontrolle
- Emotionsschilderung 9, 43, 44, 45, 54, 55, 74, 75, 80–88, 91, 94, 101, 108, 199, 208–209, 221, 231, 257, 273, 280, 283, 295, 307, 311, 312, 316
- Emotionstheorien und -konzepte
- Analytical- und adience-based-Ansatz nach Levene und Marincola 74
 - Arousal-Valence Modell nach James Russell 35, 91, 305, 308, Baumann / Uschner passim
 - BET (Basic Emotion Theory nach Paul Ekman) 36, 105
 - Bindungstheorie 259, 261, 266, 269, 290
 - Conceptual Metaphor Theory 41–46
 - Conflict of emotions nach Tim Whitmarsh 102
 - *emotional communities* nach Barbara Rosenwein 150–151, 237
 - Emotionen als Handlungen und Praktiken 75, 106, 150–153, 162, 296, 298, 315, Kunst passim, Nebelin passim
 - Emotionsbegriffe (*emotional labels*) 229
 - Emotionsstrategien nach Nicole Diersen Nebelin passim
 - Gefühlskulturen 164
 - Heider und Simmel 33–39, 107
 - Kuleshov-Effekt 37
 - mixed emotions 25, 102–103, 302, 306, 317
 - narrative Emotionen nach Fritz Breithaupt Grund passim
 - narrative Strategie 23, 35–39, 239, 242, Grund passim, Lentzsch passim, Pausch passim, Rühl passim
 - Performanz 38
 - Phenomenologie 41
 - posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) 89–94, 228
 - Proust'scher Madeleine-Effekt 70
 - Sinneswahrnehmung Baumann / Uschner passim
 - Soziale und kulturelle Einbettung 41
 - Sprechakt Nebelin passim, Sittig passim
 - Symbolischer Interaktionismus 152
 - Teleology und experience Pausch passim
 - Ursache-Wirkungs-Konzept 187
- Empathie 35, Grund passim
- Erfahrung 2, 35–42, 55–59, 67, 75, 87–88, 106–110, 170, 199, 255, 290, 305
- Erinnerung 127, 131, 134, 298
 Baumann / Uschner passim, Pausch passim, Rühl passim
- Eroberung 75, 236, Lentzsch passim
- Erotik *Siehe* Sexualität
- Erwartung 9, 57, 89, 108, 134, 283, 299, Künzer passim
- Familie 56, 179, 237, Fichte passim, Rühl passim
- Fokalisierung 55, 83, 111, 115, 235
- Funktionen (von Emotionen) 24
- Bindung 23, 238, Fichte passim, Lentzsch passim, Rühl passim
 - Charakterisierung von Gegnern 233
 - didaktische Funktion 58–59, 105, 110, 130, 206, Kunst passim, Künzer passim, Pausch passim
 - Dysfunktionalität Künzer passim
 - Emotion als Argument 54–56, 173
 - Heilung 64–68, 176, 188, 307
 - Intentionalität 11, 92, 94, 172, 237
 - Kommunikation 9, 41, 235, Fichte passim, Rühl passim

- literarische Funktionalisierung 57, 175, Grund passim, Pausch passim
- Motivation 8, 33–40, 102, 116, 302, 308, Kunst passim, Künzer passim, Nebelin passim
- Überzeugung 9, 90, 113, 199, 204, 206, 258, 316, Sittig passim, Kunst passim, Künzer passim, Nebelin passim
- Unterhaltung 105, 129, 131, 136, 172, 232, Lentzsch passim, Pausch passim
- Gefahr 90, 111, 170
- Gericht 202, Sittig passim
- Geschichtsschreibung Lentzsch passim, Pausch passim
- Geschlecht 4, 33, 43–46, 56, 66, 82, 84, 111, 129, 153, 179, 217, 243, Fichte passim, Rühl passim
- Gesellschaft 2, 38, 57, 89, 150–153, 173–185, 209, 311, Fichte passim
- Gewalt 60, 87–94, 103, 112–113, 130–140, 155, 157, 177–182, 187, 232, 238, 313, Kunst passim, Lentzsch passim
- Gnade *Siehe* Milde
- Gustatorik *Siehe* Genuss
- Handlungen und Praktiken 2, 25, 39–40, 56, 78, 111, 133–134, 150–162, 176–178, Kunst passim, Nebelin passim
- Hannibal 209, 215
- Hasdrubal-Vertrag 206, 207
- Historiographie *Siehe* Geschichtsschreibung
- Historische Ereignisse (in epischen Texten und Selbstzeugnissen) 87–94, 116, 126, 134, 228–237
- Iphigenie-Effekt 67–69
- Jüdischer Krieg 81, 88
- Katharsis 105
- Kognition 35, 41, 79, 88, 106–109, 116, 170
- Körperlichkeit 8, 41–46, 91–93, 102, 112, 132, 142–143, 152, 169, 218–220, Baumann / Uschner passim, Anna-Lisa Fichte passim, Meike Rühl passim
- Kriegsgeschehen 184, Lentzsch passim, Pausch passim
- Kult / Ritual / Religion 38, 56, 65–69, 141, 203, 209, 221, 232, Fichte passim, Künzer passim
- (Lese)Publikum 40, 54–64, 67–69, 103–105, 112–113, 128, 133, 138–144, 159–162, 172–174, 179–180, 205–209, 212–217, 236, 243, 303, 310, 317, Pausch passim
- Lesetypen 85, 103, 110
- Loyalität Lentzsch passim
- Lust *Siehe* Freude
- Milde 187, 190
- Mobilität Kunst passim, Lentzsch passim, Pausch passim, Rühl passim
- Mons Graupius 233
- Mord / Tötung 4, 103, 112, 130–132, 155, 165, 179, 210, 217–222, 274
- Normtransgression / Devianz 57–59, 105, 289, Künzer passim, Nebelin passim, Rühl passim, Sittig passim
- oikos* 67, Fichte passim
- Opfer- und Opferhandlungen 75, 217, Baumann / Uschner passim
- Patronage 24, 163
- Peloponnesischer Krieg 88
- Politik 8, 202, 209, 295, Künzer passim, Nebelin passim
- Punischer Krieg Lentzsch passim
- Reaktion 39, 58–63, 73, 108, 134, 140, 143, 179, 189, 214, 236–238, Pausch passim, Rühl passim
- Rezeption 73, 94
- Rhetorik 23, 67, 69, 77, 87–88, 113, 127–129, 138, 316, Künzer passim, Nebelin passim
- Samnitenkrieg (zweiter) 203
- Schlacht von Pharsalos 94
- Sexualität 66–67, 102, 132, 179
- Sinneswahrnehmung 35, 93, 106, 110, 131, 231, 261, 281, Baumann / Uschner passim
- Genuss 79, 87, 90, Sittig passim
- Geruch 52, 57
- Hören 109, 143
- Tastsinn 136
- sophrosyne* 43, 266–267
- Sprache 25, 43, 63, 84, Nebelin passim, Rühl passim, Sittig passim
- Sterben / Tod 91–92, 103, 213, 222, 313, Fichte passim, Künzer passim
- Sündenfall 189
- Tod *Siehe* Sterben / Tod

- Tötung *Siehe* Mord / Tötung
tragische Geschichtsschreibung *Siehe*
Dramatik
Trojanischer Krieg 60, 91
Umgang mit Emotionen 75, 93–94,
209–211, 222
Vergangenheit 2, 69, 73, 130, 182, 218,
Pausch *passim*
- Verwandte 84, 91–92, 131–132, Fichte
passim, Rühl *passim*
Wissensvermittlung (in Prosa und
Poetik) 3, 133, 171, 182, 233, 244,
255, Lentzsch *passim*, Pausch
passim